

1116  
Buch vnder  
der Religion  
vnder Muhammedan  
vnder den Christen  
vnder den Juden











21. Historia Caroli Gustavi Suecorum Regis.  
*It. descriptio virtutum Christianae Regiae.*
22. Bericht von einem Juden Thabero von Jerusalem der bis  
*grünlich grün soll. It. Bericht von d. 12 jährl.*
23. Post Hornlein von den letzten gefährlichen Zeiten des Adels.
24. Hahnen, Bericht von dem 1664. Decemb. auffgang Cometen.
25. Gedanken über den Cometen 1664.
26. Erklärung des Cometen
27. Keplers traurige Cometenzeit 1664. u. 1665. 27. M. 1.
28. Weichelij Himmels Spiegel od. Beschreibung der  
 großen Cometen. Von fortsetzung u. anfang.













Klagschriſſe

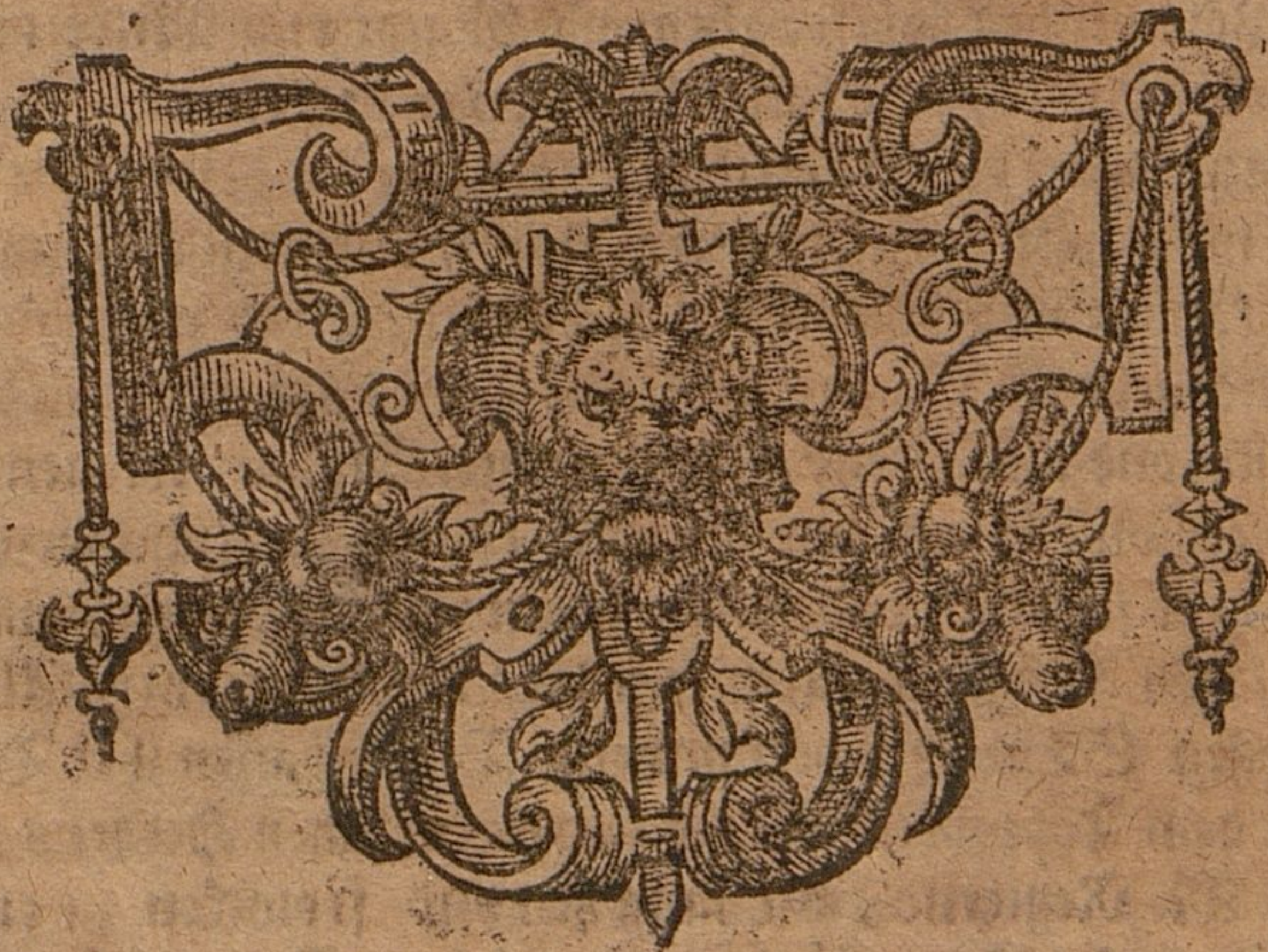
Der Kron Franckreich /

Über den Todt König Heinrichs deß Vierd-  
ten / ſo Mörderlicher weiſe in ſeiner Stadt Pariß  
Iſt entleibet worden / den 14. Martij, Anno  
1610.

Geschrieben an den jungen König Ludewig  
deß Namens den Dreyzehenden / ſezregirenden  
König zu Franckreich und Navarren.

Beneben erzehlung / welcher geſtalt vnd durch wen ſolche  
Mörderiſche That ſürgangen / wie auch derſelbige folgend  
gerichtet ſey worden.

Auß dem Francköſiſchen zu Pariß gedrucktem  
Exemplar in das Deutſch verſetzt.



Erſtlich Gedruckt zu Pariß / im Jahr 1610.



Klagschrieff

Der Kron Franckreich / vber den betrübten  
Tode König Heinrichs des Vierdten: sampt glücklicher  
Aneretzung des jungen Königes vnd der Regentin.

Dem Aller Christlichsten König Ludwig / dem Dreyzehenden dis  
Namens / König zu Franckreich vnd Navarren.

**A**ller Christlichster König: Ich hatte mir zwar fürgenommen / zu be-  
schreiben den Pomp vnd herrlichen Amarat des frendtreichen  
Königung Ew. May. Frau Mutter der Königin / Nu hat sich das  
Rad gewendet / vnd bin gedrungen worden / zu reden von Leid vnd Traurigkeit  
der Kron Franckreich / vnd darneben von dem Gluck der Franzosen. Es betrü-  
bet mich / daß ich E. M. muß fürtragen das jenige / so noch in zu gar frischer  
gedächtniß stehet / Aber der König E. M. Vater / hat eine so grosse Reputation  
seines Lebens hinter sich gelassen / daß ich ihm nicht hab sollen noch wollen ab-  
schlagen die billige gebär meiner Feder. Es ist zwar nicht ohn / vnd in der war-  
heit also / daß wer diesen Alexander wolte recht natürlich abmalen / der müste  
auch ein Apelles sein: Aber ich lasse die Lob seiner sieghafften Hand den jeni-  
gen / die seine Victorien werden beschreiben / wo anders eine Feder mag gefunden  
werden / die so weit könne fliegen / als ferr das geschrey seiner Waffen seinen lob-  
reichen Namen hat außgebreytet / oder auch eine Jung eine so zierliche Ausspre-  
chung vnd Wolredenheit haben / als grosse Macht vnd Milde dieser König ge-  
habt habe zu vberwinden / vnd seinen Feinden zu vergeben.

Wer ist nun vnter den Vnterthanen / der empfunden hat die frucht des Srtz-  
des / so vns seine Tapfferkeit zu wagen gebracht / vnd seine Fürsichtigkeit erhalten  
hat / der nicht komme vnd begiesse das Königliche Grab mit seinen Threnen vnd  
Thranen / vnd gebe E. M. zeugniß seiner Treu / anfahend an der Klag seines  
grossen verlusts / vnd auffhörend an seiner vnterthänigen erkenneniß E. M. rech-  
messigen Succession? Gleich wie die Vögel durch ihr stillschweigen ihre Trau-  
rigkeit bezeugen / so sie haben ob dem vntergang der Sonnen / vnd wie sie gleich-  
sam grüssen ihren auffgang durch eine liebliche Harmoney: Also beweysen E.  
M. durch grossen Schmerzen-befümmerte Vnterthanen ihre Traurigkeit / die  
sie haben vber dem Tode ihres Königs vnd natürlichen Hertzens / vnd kommen  
zu anfang E. M. Regierung mit jauchzen vnd frolocken zu ruffen: VIVE  
LE ROY, Das ist: Dem König langes Leben. Vnd an E. M. allergnedig-  
ste



se Königin gelanget meine vnterthenige Bitte / die wolke geruhen / vns die Gna-  
de vnd Favor zuerweisen / vnd ihrer Bekümmerniß vnd Trarigkeit einen an-  
stand zu geben / auff daß sie im verlust ihres Vertrawens / recht mercken vnd  
spüren möge / den Enfer der allermchtigsten Häupter dieses Reichs / welche / als-  
bald sie gesehen haben den Vntergang ihres Königs vnd Herrns / Ewers Ge-  
mahels / seyn sie kommen zu grüssen den Aufgang Ewers Sohns / als ihres  
natürlichen OberHäupts. Die Fürsten / so ich nicht nennen wil / seind die ersten  
gewest / so ihm angebotten vnd präsentirt / haben ihre feste vnd lobreiche Wehr /  
welcher Ruhm in aller Welt erschollen ist / wegen der grossen Thaten / so man  
von ihm gesehen hat / vnd denn auch wegen des gerüches ihrer Vor Eltern / vnd  
der hoffnung / die man von ihren eignen Personen hat / die dermassen beschaffen  
seind / das man sich so wenig zubeforgen hat / als daß der Himmel fallen solle.  
Die Königl. Officier dieser Kron / der Mayrs des Reichs / vnd der ganze Fran-  
köische Adel / von welchem alle andere Nationen ein Exempel nehmen / ihren  
Fürsten recht vnd wol zugehorsamen / haben gnugsame kuntschaft geben / das  
der Todt ihre Beständigkeit vnd Erew nit hat mögen erschrecken. Das Haupt  
der Justicien vnd der hohe Rath des Parlaments / hat E. M. damals wol zu  
erkennen geben / das mitliden vnd betawrung / so sie ober E. M. tragen / vnd daß  
ihr allen Gewalt habt ihnen zu gebieten. Vnd der das Subernament hat vber  
die Poliecy empfangen / hat eine solche Ordnung in dieser Vnordnung ange-  
stellet / dadurch augenscheinlich gespüret worden / daß idermänniglich willig vnd  
bereit sich erfunden / ihren verstorbenen König zu beweinen / vnd zugleich ihrem  
lebendigen König vnd Fürsten zu gehorsamen.

Vnd ihr Frankosen / die ihr auß allen orten vnd enden zusammen kom-  
men seyd / zu sehen die Krönung ewrer Königin / die ihr augenscheinlich zuigen  
seyd ihrer Einweihung / die ihr sie gesehen in einer aller schenbarten klarheit  
der herrlichen Pracht / so man erdencken mag / Donnerstag den 12. Maij, vnd  
am Freytag den 14. in aller elendester Trübsal / Angst vnd Jammer / die euch  
mag fürkommen : Habt ihr verlangen gehabt ihren Triumph zu sehen / werdet  
ihr nicht auch ein mitliden haben zu sehen ihre schmerzen vnd bekümmerniß ?  
Grosse stille des Meers / bedeutet gemeiniglich eine vorkorrschaft grossen Vnge-  
witters. Die Schifflent seind nicht vbermütig in auffrichtung ihrer Segel  
zur zeit der stille / so verlieren sie auch ihr Herr nit zur zeit des Vngewitters / Ir  
habt zusehen in still vnd bescheidenheit die grosse zierd vnd krönung der Köni-  
gin? Stehet nu ist auch still / zu sehen ihrem verlust in beständigkeit / vnd laffet  
auch von ewrer schuldige Pflicht nicht dringen oder abwendig machen / sende n



gebt zuerkennen / daß die Einigkeit der Frankosen ein schrecken sey aller Nation  
vnd Völker / daß ihr könnt so bald überwinden als schlagen / Vnd ewren Feind ein  
ein Befehl geben / nach der maß / wie ihr da wisset von ewrem König in aller vn-  
zertheiligkeit zu empfangen. Vnd sol euch das zu einer ficherung dienen / weil  
ihr gehabt habt den allerstreibarsten König / den aller tapffersten / den allermil-  
testen / den allersürstichtigsten / vnd allerverständigsten / so jemals gewesen / der  
von den seinigem geliebt / von den Feinden gefürcht / vnd von der ganzen Welt  
verwundert worden / sein Sohn werde ihm in vollkommenheit der Tugend  
so wol nachfolgen / als in Erbschafft der Königreich: Vnd die Tugend der Kö-  
nigin / erwählte vnd besterzte Regentin in den Königreichen / werde erfüllen  
vnd ergänzen die Tugend des Königes / vnd ihre Fürsichtigkeit werde die ver-  
heißung / so wider Geburt ihres Sohnes geschehen / zu gang bringen. Vnter des  
wollen wir vollführen die Klage über den / so wir angefangen zu verlieren / damit  
die Geschichte auch vnsern Nachkommen nicht unverborgen bleibe.

*historia*

**A**ls der König in seiner Königlichen Hauptstadt Paris / welcher alle Land  
vnd Provinzen sollen Ehr beweisen / wegen der grossen Wunder / so da  
gefunden werden / als die viel mehr für eine kleine Welt als große Stadt  
zu halten ist / hat sich finden lassen ein elender Affassin vnd Mörder / geborn vor  
Anguleme, mit Namen Franzisc. Ravallak, der vns den Vater vnserer Va-  
terlands / eine Perle der Königin / vnd Vollkommenheit aller Welt / hat weg-  
genommen. Dieser / als er ihme an seinem fürhaben vorhin zum vierdentmal /  
durch verhengniß Gottes / vnd fleißige Wacht der Trabanten gefehlet / hat er  
ihm am Freytag den 14. Maii stylo novo, angetroffen / auff einer Kutschen  
zu end der Gassen / so man nennet die Ferronerey / Vnd als er gesehen / daß die  
Kutschen durch entgegenfahung einer andern Kutschen vnd eines Karrens  
auffgehalten worden / sprang er auß dem Laden / dahin er sich verfügt hat / vnd  
voll hellischer Furien / die ihn getrieben / mabet er sich zu ihrer Majestet Kutschen /  
welche vnten gestiffen / vnd sich an eine Seul lehnd mit jemand geredet / vnd  
gab ihrer Majestät zween stich mit einem Messer / in solcher Vehendigkeit / das  
man viel eher des Mörders / als des Mörders inren worden / welcher doch ist ge-  
fänglich einkommen.

Der König aber wurde getragen in das Loure ( also wird der König-  
liche Pallast zu Paris genennet ) begleitet durch viel Fürsten vnd Herrn / vnd  
empfangen mit grosser Wehklage vnd Traurigkeit. Der Rath stand alsbald  
auff. Die ganze Stadt war in Terren / vmb dieses erschrecklichen zufalls wil-  
len. Alle Gwardien kamen in grosser ehl vnd fleiß für das Loure, zu em-  
pfangen



fangen den Befehlich ihrer Hauptleute / welche sie für allen zufall / an ihre ort geordnet / vnd lieffen niemand fürüber passiren / als die hohen Häupter / oder die in grossen ansehen vnd recommendation wegen ihrer Dignitet vnd Empter waren. Aber die Leibsgwardi verfügte sich in das Louure hinein / ihr Leben vnd Waffen für dem Leib des abgestorbenen / vnd errettung des lebendigen Königs aufzuopfern.

Sambstag den 25. Maij, hat sich König Ludwig der Drenzhende diß Namens / ein Pfröpsling des heiligen König Ludwigs / gekleidet in Purpur / in das Augustiner Kloster versüzt / dahin das Parlement / wegen der Ceremonien des Eingangs der Königin / ihren Sitz verwendet hat / vnd ward / sitzend in seinem Königlichem Richterstuhl / außgeruffen für einen König / in gegenwertigkeit der Königin / die ihm an der seiten gesessen / gekleidet in schwarzer Seiden / vnd beysehung der vier Cardinälen / der vier Geistlichen Pairs / vieler Bischöffen vnd Prælaten / etlicher Fürsten auß dem Königlichem Geblüt / vnd anderer Fürsten / die domahls zu Hofe waren / des Connestabels / der Herzogen vnd Weltlichen Pairs / der Reichs Marschalck / der Königlichem Officier / der Gouvernatores vber die Provinzen.

Nach erklerung seines Antritts an das Königreich / ließ der junge König alsbald ein Decret durch den ReichsCangler ablesen / in welchem er mit gehaltenem rath vnd gutem wissen der Cardinal / der Fürsten / Pär vnd Herren obgenant / wie auch des Parlements / die Königin seine Mutter / zu einer Regentin in Franckreich / zu Subernierung seiner Person / seiner Königreich vnd aller sachen / erkleret. Nach solchem wurden die Porten auffgethan / damit das Volck könne den Königin seinem Thron sehen / vnd Herr Seruin der General Advocat / hielt eine Oracion vber dieses Königlische Decret / vnd sonderlich von dem nutz vnd frommen / so Franckreich empfangen vnter der Regierung der Königin Blanca / so eine Mutter des heiligen König Ludwigs gewesen. Schließlich befahl er / das solches in allen Provinzen außgekündiget würde.

Last vns Gott bitten / daß er vns vnsern König Ludwig gnediglich behüten wolle / vnd das seine Jugend möge genieffen die frucht vnserer gehorsame / daß wir ihm schweren solche trew beständigkeit vnd ehfer / die vns jetzt mehr mühe schaffen zu sagen / als wir haben werden zu requiren.

Vnd damit wir bey guter zeit anfangen / last vns wachen für sein Heil vnd Wolfare / auff daß er einmal auch wache für die Beschirmung der seinigen. Auff diese Hoffnung / so müssen wir vnserer Thränen zusammen schütten auff die Todtenbahr des abgestorbenen Königs / weil der Himmel ihr vns nunmehr



vergönnet / vnd er vns gehalten hat als ein Vater vnd als ein König / Vnd die  
Göttliche Majestat bitten / daß sie den / welchen sie seinem Volcke zu schutz vnd  
schirm gegeben / ihr ist auch wollen gefallen lassen in die Himmlische Glori vnd  
Herrlichkeit aufzunehmen. Vnd daß wie seine Mayestat allen seinen Feinden / so  
ihm beleidiget haben / vergeben / also auch die Göttliche Majestat ihm wolle ver-  
zeihen alle seine Sünde / vnd gegen ihm mehr seine Barmherzigkeit / als seine  
Gerechtigkeit brauchen. Vnd daß der / so viel herrliche Victorien in der Welt /  
so wol vber andere / als vber sich selbst / erlangt hat / jekund möge siegreich re-  
gieren im Himmel: Vnd biß der im Frieden so ein herrliches Reich innem ge-  
habt / jekunt möge genießen die ewige Freude vnd Sonne.

Demnach laß vns auch vnser gelübd vnd fürbitte thun für die wolfarth vnd  
glückliche Regierung des Königs vnd der Königin / das Gott dem König wolle  
grad / glück vnd segen geben / sein Volk vnter dem Joch seiner Befehlich zu  
halten / daß er wachse vnd zuneme am Verstand vnd Alter / allezeit von seinen  
Vnterthanen geliebt / von den Vunds verwandten favorisirt / vnd von den Bar-  
barischen Völkern gefürchtet werde. Das wir einmals sehen mögen seine  
Schild grünen auff dem Boden der Vnglaubigen / vnd die verheißung seiner  
Geburt erfüllet / in vberwindung des Perromans vnd Türcken. Das auch die  
Königin durch guten rath erndten möge im frieden die früchte ihrer Tugend /  
vnd das sie ihre Autoritet genosse mit solcher Glückseligkeit / damit es gereichen  
möge zu förderung des Königs / zu ihrer eigenen Ehre / vnd zu trost des Volcks.  
Das die hohe Gaben / so der König ihr Gemahl / von Gott hatte / ihr sollen für  
ein Model dienen / das sie solchem schönen Exempel nachfolgen / vnd mehr auff  
die gelegenheit derjenigen / die sich wol verdienet / als derjenigen / die sich vnge-  
stümmig erzeigen / sehen wolke. Das sie höre alle klagen / aber nicht alle schmeich-  
leren / Damit iderman vrsach habe zu saen das sie tauglich vñ würdig sey zu re-  
gieren. Das gleich wie der Mond behelt sein Licht / so er von der Sonnen  
empfangen / ob er schon den Himmels Pol geendet / dasselbige vns mit zuthei-  
len / also auch Sie behalte die Tugenden / so Sie gesehen ihren König proccu-  
ren / sich derselbigen zubehelffen vnd gebrauchen / auch nach dem er von ihr ist  
weggenommen worden / zu ihrer selbst Herrlichkeit / zu ruz der Vnterthanen / zu  
wolfarth ihres Sohns.

Vnd gleich wie ein Probierstein an sich nimpt vnd behelt das Gold oder  
Silber / so durch ihn probiert wird / also auch Sie für eigen behalte die Weiß-  
heit / Fürsichtigkeit vnd Güte / die sie von ihrer Mayest. hochlöblichster geden-  
niß / empfangen hat. *Verucia* war zu Rom in grossen Ehren gehalten / vmb daß  
sie



ſie ihren Sohn von der Kriegspraeparation / die er zuuerbergung vnd verderben  
des Vaterlands aufgestellet / abgewendet hat : Also wird auch von Maria von  
Medicis , vnſere Königin / vnd noch ein großer Lob / Ehr vnd Ruhm für der  
ganzen Welt erlangt / wenn ſie ihren jungen Sohn in ſeiner vnmündigen  
Regierung mit ſolcher Weiſheit / Fürſichtigkeit vnd Verſtand guberniret / daß  
man keinen andern vnterſcheid vnter der vorigen Regierung vnd der zukünftigen  
haben wird / als des Weiblichen Geſchlechts / vnd wird man von keinem  
andern Weiblichen Regiment mehr reden vnd ſagen / als von dem ihrigen :  
Denn aller anderer Regiment ſeind allein entſprungen in der zeit / ſo vbertriffe  
ſie auch dieſelbigbe weit an Tugenden vnd Verdienſt / Vnd die aller ſüßreſt-  
lichſten Thaten der andern / ſeind nur ein Vorbot geweſt dieſer gegenwertigen.

Wo ſehe ich das große Glück ihrer Regierung allbereit in dem Zerſalies  
Vnglücks / gleich wie Sance Hermes ſich ſehen leiſt zur zeit eines vnges-  
tümten Seeweters / in der tieffen Meereswoge : Vnd wil euch jetzt weiſſagen /  
daß ihr einmal mit ſchwinden werdet erfahren / A viſo melden auch / das obge-  
dachte Königl. Mayſt. in Martio dieſes 1610. Jahrs ſey auff der Jagt in  
Leid vnd Lebens gefahr gewesen / in dem ihm etliche Reuter vberfallen wollen /  
wo ſolches nicht ſein Jägermeiſter gewahr worden / vnd ihn mit den andern  
Volck zu hülffe kommen weren. Darüber doch 5. derſelben Reuter gefangen  
worden / etc. Was man mit dieſen handeln wil / gibt die zeit / G. D. D. helffe vns  
allen Amen.

Appendix vnd Erzählung / was geſtalt der König. Mörder zu Pariß  
iſt öffentlich iuſtificiret worden.

**A**ls nun / oberzehler maſſen / Henricus I V. König in Frankreich vnd  
Navarra / im 57. Jahr ſeines Alters / alſo vnpöſſlich ermordet worden :  
hat man nach etlichen Tagen den Thäter / Ein elender Affassin geboren von  
Anguleme mit Namen Fravcile Raxailack vnd wird vermeldet / daß er ein  
verwegener Mönch / des Niwen Ordes / welchen man Tuicis genant / nach  
dem er alles bekant ( welche Bekenntniß doch noch gar geheim gehalten wird )  
doch hat er geſagt / daß er ſolches geſhan auß einem Enſer die Catholiſche Reli-  
gion zubefürmen folgender geſtalt iuſtificiret vnd hingerichtet : Erſtlich hat  
man ihm das Meſſer / damit er den König entlebet / in die Hand gegeben / vnd  
mit einem brennenden Wundlicht die Hand alſo lebendig abgebrandt. Da-  
rüber er ſich nicht hat entſezet / ſondern noch troſig geſagt / Es geremet ihn die  
That nicht / vnd wenn ers nicht geſhan hette / ſo wolte ers noch thun. Vber  
ſolches hat man den Thäter ſeine leibliche Mutter / ſo gar biß auff die Ecken  
entblößet /



entblößet / für augen gestellet /hero hat man öffentlich / mit vielen umbstenden / zu erkennen geben / wie daß ihr Leib / darinnen der Mörder ihr Sohn gelegen / verflucht vnd vermaledeyt sey / müste auch vmb seinet willen da jemerlich sterbē Wie deß vor diesem / zur zeit der Alten gebreuchlich gewesen / nemlich / daß wenn einer einen Königlische Person also ermordes / hette man nicht allein den Thäter / sondern auch desselbigen ganze Freundschaft / vom Leben zum Tode gebracht. Vnd ist diß allein geschehen vmb zu sehen / ob er einig Leidwesen erzeigen wolte. Doch hat er sich der Mutter halb etwas entsetzt / vnd gleichwol ihr zugesprochen / Es sey ihr vmb ein kleines zu thun. Folgendes hat man ihn mit glühenden Zangen an vnterschiedlichen orten gezwolct / vnd hernach mit einem Messer einen schnit vber die Brust vnd Herz gegeben / darein heiß Bley vnd Del gegossen / vnd endlich mit vier Pferden von einander gerissen. Nach solchem ist die Semetne vnd der Adel / so vber diesen Thäter so gar verbitert gewesen / herein gelauffen / vnd mit ihren Rappieren / Döblen vnd Messern in die Stück des Thäters gestochen. Da sol einer vnter dem Hauffen gesagt haben / wofür das sey / daß man den Vbelthäter / so sein Verheil außgestanden / vnd schon todt sey / noch also durchsteche / er fühle es doch nicht mehr. Da hat man denselbigen auch gleich todt geschlagen. Darauff hat man des Thäters Mutter wider in das Gefengniß geführet. Was man ferner mit ihr vnd den andern / so seinet halben auch gefangen / fürnehmen wird / öffnet die Zeit.



[No. 113]



Jg 1735

ULB Halle 3  
001 535 390



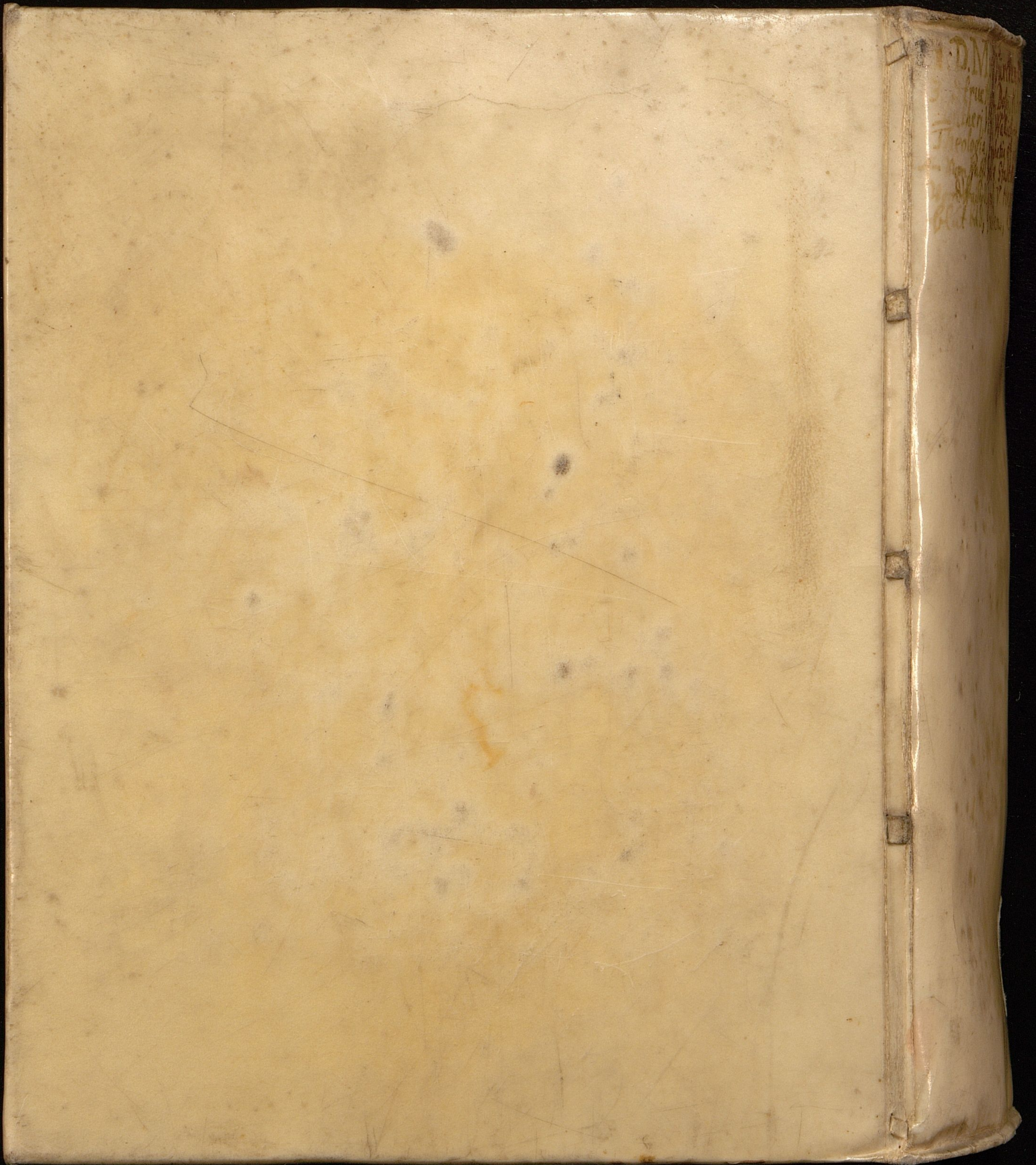
St.



VD 17



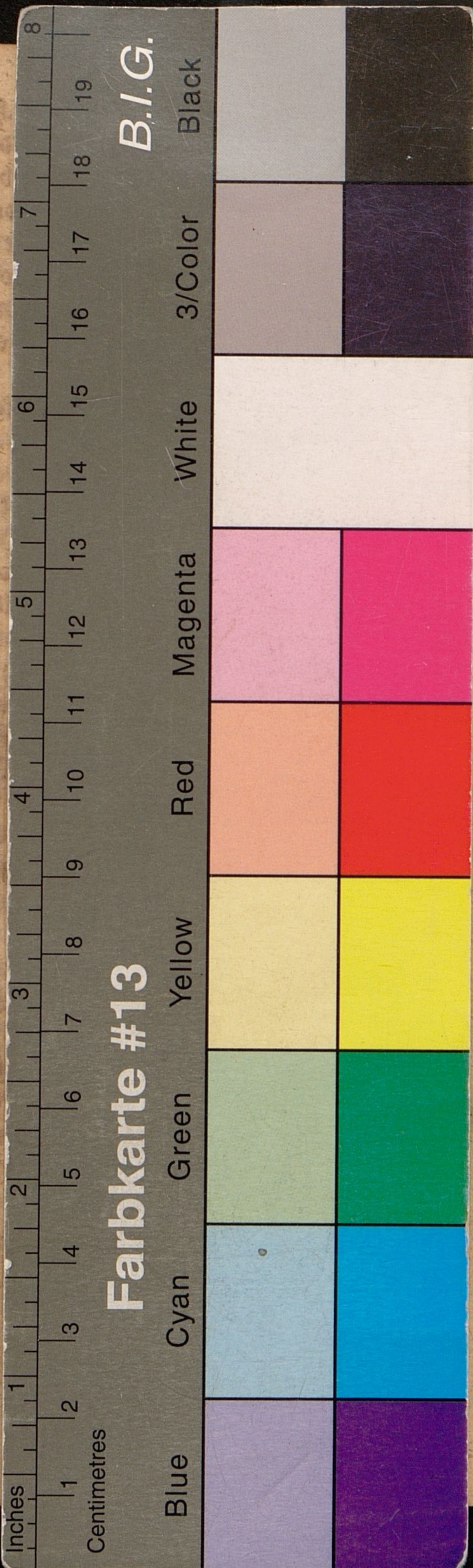




D.M. ...  
Theologia ...  
Blat ...





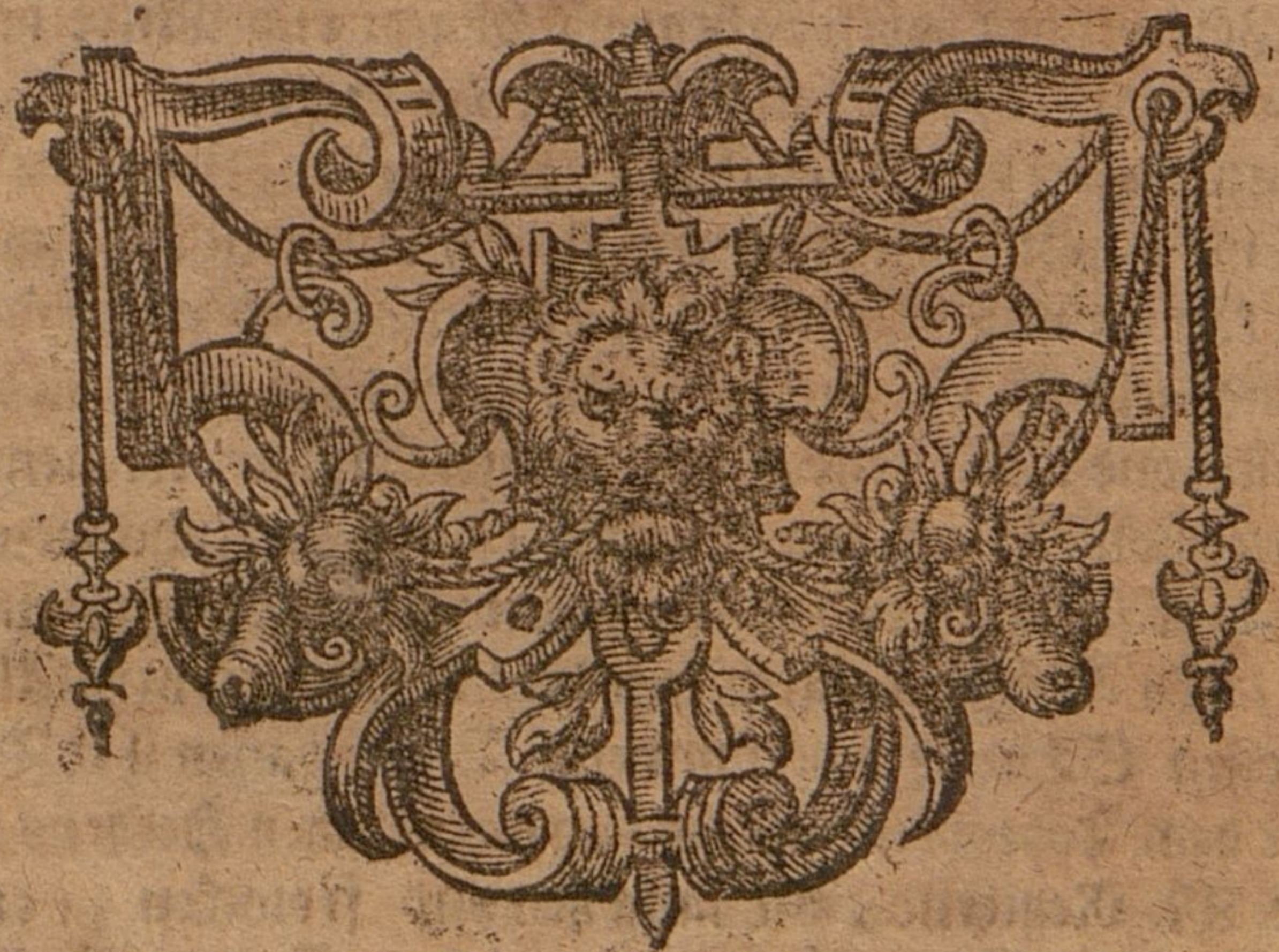


Klagschrieffe

Der **K**önig **F**rancreich/  
Vber den Todt König Heinrichs des Vierd-  
ten / so Mörderlicher weise in seiner Stadt Paris  
Ist entleibet worden / den 14. Martij, Anno  
1610.

Geschrieben an den jungen König Ludewig  
des Namens den Dreyzehenden / sekrigirenden  
König zu Franchreich vnd Navarren.  
Vneben erzehlung / welcher gestalt vnd durch wen solche  
Mörderische That sürgangen / wie auch derselbige folgendes  
gerichtet sey worden.

Auß dem Frantzösischen zu Paris gedruckttem  
Exemplar in das Deutsch vbersezt.



Erstlich Gedruckt zu Paris / im Jahr 1610.

